

PETASOS

MITTELMEERSTUDIEN

Herausgegeben von

Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert
und Achim Lichtenberger

BAND 2

Georg Kalaitzoglou, Gundula Lüdorf (Hg.)

PETASOS

Festschrift für Hans Lohmann



Wilhelm Fink | Ferdinand Schöningh

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Ferdinand Schöningh, Paderborn
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet:
www.fink.de
www.schoeningh.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des
Verlages nicht zulässig.

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Printed in Germany. Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

ISBN 978-3-7705-5524-6 (Fink)
ISBN 978-3-506-77739-3 (Schöningh)

Urheberrechtlich geschütztes Material!
© 2013 Ferdinand Schöningh Paderborn

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	1
PUBLIKATIONEN VON HANS LOHMANN	5
TABULA GRATULATORIA	13
Teil A. ANTIKENREZEPTION	15
Erika Simon: <i>Friedrich der Weise und Anna das Wunder. Zwei Kapselbildnisse von 1525 in der Wiener Kunstkammer</i>	17
Özge Yiğit Özgül: <i>Reisen für die Antike. Richard Chandler in Alexandria Troas</i>	25
Jan Henrik Hartung: <i>Reisen für die Antike. Richard Chandler in Sigeion</i>	35
Frank Hulek: <i>Reisen für die Antike. Richard Chandler in Teos</i>	45
Oliver Hülnden: <i>Die Bundesfestung Ulm und ein vielleicht etwas ungewöhnlicher Blick auf das antike Befestigungswesen</i>	57
Teil B. GESCHICHTE UND EPIGRAPHIK	73
Linda-Marie Günther: <i>Euböa in Sizilien – Apoikie oder Übersetzungsfehler?</i>	75
Karl-Wilhelm Welwei: <i>›Kosmopolitische Vorstellungen‹ im 4. Jahrhundert v. Chr. und das Herrschaftsverständnis Alexanders des Großen in der Forschungsdiskussion</i>	83
Justus Cobet: <i>Aristophanes, Platon und der Tod des Sokrates. Didaktische Überlegungen zu einem klassischen Gegenstand in nachklassischer Zeit</i>	99
John Bintliff: <i>Modelling long-term social change in the landscape: case studies from Greece</i> .	111
Norbert Ehrhardt: <i>Archaische Vasengraffiti aus dem milesischen Aphrodite-Heiligtum in Oikus</i>	119

Teil C. KUNST- UND FELDARCHÄOLOGIE, BAUFORSCHUNG **129**

Dirk Brandherm: *Mediterranes, Atlantisches und Kontinentales in der bronze- und ältereisenzeitlichen Stelenkunst der Iberischen Halbinsel* 131

Leonie Carola Koch: *Von Hellas bis Hessen. Zu möglichen Importen gläserner Perlen während der spätesten Bronzezeit* 149

Bärbel Morstadt: *Begegnung: Orientalische und griechische Ikonographie auf einem Krateriskos im Heraion von Samos* 163

Norbert Kunisch: *Eine ungewöhnliche frührotfigurige Schale* 173

Achim Lichtenberger: *Der Zeus Nemeios des Lysipp und Alexander der Große* 179

Gundula Lüdorf: *Hekatomnidische ›Dynastengräber‹. Abbild karischer Tradition oder Ausdruck einer hellenisierten Gesellschaft?* 193

Ulrich-Walter Gans: *Ein Altar für zwei Tempel. Fallbeispiele aus Athen und Attika* 205

Torsten Mattern: *Der Markttempel in Demetrias und die Gruppe der ›peripteralen Kleintempel‹* 213

Aenne Ohnesorg: *Die Westanlagen des Heiligtums von Yria auf Naxos* 227

Orhan Bingöl: *Die jüngsten Ausgrabungen in Magnesia am Maeander (2007–2011)* 241

Merle K. Langdon: *The terraces of Atene* 245

Wolfgang Ebel-Zepezauer: *Zwischen Caesar und Drusus. Das ›Uferkastell‹ von Lünen-Beckinghausen und seine Vorgängersiedlung* 251

Owen Doonan: *Sinope colonia sitiens. A note on Pliny, Epist. 10, 90–91 based on new evidence from the Sinop Regional Archaeological Project* 261

Patric Alexander Kreuz: *Die Campi Macri. Örtliche Dynamik im zenturierten Norditalien* 267

Georgios Makris: *When, and of what reason, was the Panagia Gorgoepekoos built?* 279

Bernd Lehnhoff: *Zur Disposition des Schatzhauses IV in Olympia* 289

Teil D. METHODIK **301**

Georg Kalaitzoglou: *Methodische Anmerkungen zur Identifizierung mykenischer Gräber in Westanatolien* 303

Tobias L. Kienlin – Klaus Cappenberg – Marta M. Korczyńska: *Überlegungen zu den spätbronze- und früheisenzeitlichen Landnutzungsstrategien im mittleren Dunajectal, Kleinpolen* 317

Baoquan Song: *Römisches Militärwesen aus der Vogelperspektive. Luftbildarchäologie in Nordrhein-Westfalen* 333

Helmut Brückner – Daniel Kelterbaum: *The Aksu Çayı (Kestros River) coastal plain and the harbour of Perge. A palaeogeographic and geoarchaeologic study in ancient Pamphylia (SW Turkey)* 341

Hanns-Severin Haase – Franz-Josef Heimes – Lothar Lenzmann – Franz Josef Lohmar – Alfred Mischke: *Ein Rückblick auf zwei Jahrzehnte geodätischer Arbeiten zu archäologischen Forschungsprojekten von Hans Lohmann* 355

TAFELN 367

Reisen für die Antike

Richard Chandler in Teos*

Frank Hulek

Ein Jahrzehnt nach der Rückkehr von einer mehrjährigen, von der Society of Dilettanti finanzierten Reise, die den Hinterlassenschaften der Antike an der Westküste Kleinasiens galt, publizierte Richard Chandler 1775 einen Bericht darüber in den »Travels in Asia Minor«. Das Buch erlebte schnell weitere Auflagen und Übersetzungen in andere europäische Sprachen¹. An einer modernen wissenschaftlichen Auseinandersetzung fehlt es bislang; die Ausgabe von Edith Clay zeichnet sich beispielsweise nur durch teils willkürliches Arrangieren des Textes und äußerst sparsamen Kommentar aus². In deutscher Sprache erschien 1976 ein Nachdruck der 200 Jahre alten und auch sprachlich antiquierten Übersetzung³.

Dabei ist der Text nicht bloß ein teilweise abenteuerlicher Bericht über das Reisen in der Türkei im 18. Jahrhundert und sein Wert für den Archäologen erschöpft sich nicht in der Nennung alter Toponyme und der Beschreibung der Ruinenstätten vor den zerstörerischen Veränderungen in der Moderne bzw. den Ausgrabungen: Dadurch, dass Chandler bei vielen Monumenten einer der ersten Europäer war, der sie in der Neuzeit besuchte und über sie schrieb, ist die Untersuchung seines Werkes und seines Einflusses auf spätere Forschungen wissenschaftshistorisch von Interesse.

Vor diesem Hintergrund sollen hier das 27. und 28. Kapitel seines Buches, die sich mit den Überresten des antiken Teos (Taf. 2, 1–3) befassen, übersetzt und archäologisch kommentiert werden. Auch einzelne Aspekte der Stadtgeschichte sollen dabei, besonders wenn sie von Chandler angesprochen wurden, nicht unberücksichtigt bleiben. Da eine ausführliche Bearbeitung von Teos und eine Publikation der Erkenntnisse der neueren, von N. Tuna geleiteten Grabungen noch aussteht⁴,

* Der Beitrag ist die überarbeitete Fassung einer Hausarbeit, die im Wintersemester 2005/06 bei Hans Lohmann entstand. Vom Anfang meines Studiums an durfte ich bei Hans Lohmann den kritischen Umgang mit der Forschungsliteratur lernen. – In der kritischen Haltung gegenüber fremden und eigenen Thesen wie auch im begeisterten Arbeiten am Fortschritt der Forschung ist er mir ein großes Vorbild.

Die Anmerkungen des Originaltextes sind als Ch1 und Ch2 zitiert. Die von Chandler benutzte Abkürzung »Inscript. Ant.« steht dabei für den von ihm herausgegebenen Inschriftenband Chandler 1774, der mir nicht zur Verfügung stand.

¹ Chandler 1775; Chandler 1776a; Chandler 1817. – Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte durch Heinrich Christian Boie unter Mithilfe von Johann Heinrich Voß; Chandler 1776b.

² Clay 1971.

³ Chandler 1976. – Den archäologischen Kommentar zu den Kapiteln über Alexandria Troas und Sigeion bieten Özge Yiğit Özgül und Jan-Henrik Hartung in diesem Band mit weiteren Informationen zu R. Chandler und seinem Werk. Zu Chandler s. auch Kreeb 2010, 254–256.

⁴ 2010 wurden die Ausgrabungen in Teos nach langjähriger Unterbrechung durch Musa Kadioğlu, Ankara, wieder aufgenommen, s. <<http://www.teosarkeoloji.com/index.html>> (11.08.2012)

sind die Thesen der älteren Forschungsliteratur dabei kritisch zu hinterfragen. Die von Chandler benutzten antiken Quellen, deren Kenntnis er bei der zeitgenössischen Leserschaft voraussetzen konnte und daher nicht zitiert hat, wurden soweit möglich ermittelt.

Die deutsche Übersetzung soll dabei durch die Verwendung eines modernen Wortschatzes und durch die Vermeidung der sprachlichen Härten, die sich bei einer allzu wörtlichen Übertragung vor allem auf dem Gebiet der Syntax ergäben, den Zugang zum Text erleichtern. Das Durchscheitern der sprachlichen Charakteristik des englischen Originaltextes wurde dabei absichtlich nicht unterdrückt. Namensformen wurden, auch wo die deutsche Konvention die griechische der lateinischen vorzieht, beibehalten; ebenso wurde Chandlers Transkription des osmanischen Türkisch im Text übernommen.

K A P. XXVII

Lage von Teos – Überreste – Der Hafen usw. – Der Tempel des Bacchus – Teos verlassen – Ein venetianisches Schiff.

Segigeck⁵ steht auf der Nordseite der Landenge einer kleinen, rauen Halbinsel, die sich nach Westen erstreckt und in einer scharfen, niedrigen Spitze ausläuft. Dies war vielleicht das Kap, das einstmals Macria genannt wurde, bei dem die Bäder der Teier waren, einige an der Küste in einer Höhlung des Felsens oder natürlich, und einige künstlich gemacht und mit repräsentativem Charakter⁶. Teos war dreißig Stadien oder dreidreiviertel Meilen von Gerae und lag mit der Südseite zum Meer⁷. Es war von Erythrae und Chios gleich weit entfernt, jeweils einundsechzig Meilen die Küste entlang⁸.

⁵ Moderne Schreibweise Siğacık (= Versteck). Dieser Name mag von der Funktion der auch von Chandler u. a. 1769, 2, beschriebenen Festung herrühren, die Müller-Wiener 1962, 97–104, wegen ihrer Bauweise, die für den Einsatz von Kanonen konzipiert ist, und weil Piri Re'is (Anfang 16. Jh.) in Siğacık keine Festung erwähnt, in das Vorfeld des osmanischen Angriffs auf Rhodos 1522 datiert; sie soll von Palak Mustafa Paşa »als Standlager für Angriffstruppen und als Depotplatz für Kriegs- und Belagerungsmaterial« (Müller-Wiener 1962, 104) geplant worden sein. Dies steht allerdings im Widerspruch zu Chandler u. a. 1769, 2, die Befestigung sei »erected, as we were informed, by the Genoese«.

Das von Robert 1962, 6, angeführte Argument, dass, weil der Name eines unweit Seferihisar gelegenen Dorfes Hereke auf Griechisch χάρρακα zurückzuführen sei, die Errichtung der Festung in byzantinische Zeit datiere, ist nicht stichhaltig, denn auch nach Ende der byzantinischen Herrschaft wird es zur Entlehnung von Toponymen aus dem Griechischen gekommen sein. Schließlich lebten auch in dieser Gegend der Westküste Kleinasiens zahlreiche Griechen, wie auch Chandler feststellt (s. u.). Hereke / χάρρακα ist vielleicht eher als griechische Entsprechung zur Benennung von Seferihisar (= Festung, »nach einem in der Nähe liegenden spitzen Felskegel«, Müller-Wiener 1962, 98 Anm. 112) zu deuten. Chandlers Bemerkungen zum Vorkommen von (wildem?) Weinstöcken und der Seltenheit von Weinanbau (s. u.) lassen gleichwohl auch eine Deutung in diese Richtung (vgl. Lohmann 1993, 299 f.) möglich erscheinen.

Unter einem der Türme dieser Festung wurden die Überreste einer monumentalen antiken Hafenmole entdeckt, die auf einer Länge von 16,5 m bis zu 2,35 m hoch erhalten ist, Béquignon – Laumonier 1925, 290 f.

⁶ Chandler zitiert hier Paus. 7, 5, 11. Nach Ruge 1928 ist dieser Ort jedoch beim heutigen Ipsili Borun zu lokalisieren.

⁷ Strab. Geogr. 14, 30.

⁸ Plin. n. h. 5, 138. Die von Plinius d. Ä. angegebene Entfernung von 72,5 römischen Meilen (≈ 106 km) stimmt nicht; die Luftlinie beträgt nach Chios 60 km, nach Erythrai 35 km. Entlang der Küste – so ja auch Chandlers Interpretation – ergibt sich immerhin für letzteres eine passende Entfernung von 105 km, nach Chios sind es dann 70 km, Ruge 1934, 567. Winkler – König 1993, 263, halten die Entfernungsangaben für korrekt. – Thales von Milet soll den Vorschlag gemacht haben, ein gemeinsames Bouleuterion in Teos anzulegen, da die Stadt sich in der Mitte Ioniens befinde (Hdt. 1, 170, dahinter steht das zeitgenössische Ideal des mit Athen als

Am Morgen überquerten wir die Landenge nach Teos, nun Bodrun genannt. Wir fanden die Stadt ebenso verödet vor wie Erythrae und Clazomene. Die Mauern, von denen Spuren vorhanden waren, waren, so schätzten wir, von ungefähr fünf Meilen Umfang; das Mauerwerk hübsch⁹. Außerhalb von ihnen, am Weg, gibt es Grabgewölbe, die ihres Marmors beraubt sind, als wenn es Vorboten einer schwerer zu fassenden Zerstörung wären¹⁰. An Stelle des beachtlichen Häusermeeres, das einst Eindrücke von Größe und Luxus einflößte, sahen wir ein Marschland, ein Gerstenfeld, bei dem sich gerade die Ähren entwickelten, Büffel, die bei entstellten Schutthaufen und darniederliegenden Gebäuden schwerfällig pflügten, hohe Bäume, die Stützen waren für uralte Weinreben, und Mauern aus Steinen und Schutt, mit nicht mehr lesbaren Inschriften, und von der Zeit gezeichnete Fragmente. Nicht ohne Probleme konnten wir den Tempel des Bacchus entdecken, aber ein Theater im Abhang des Hügels ist beachtenswerter. Nur das Gewölbe, auf dem sich die Sitzplätze aufreichten, ist erhalten und zwei zerbrochene Sockel auf dem Gelände. Es war 15° West zu Süd ausgerichtet¹¹.

Hauptort geeinigten Attikas). Tatsächlich aber errichteten die Ionier ihr Bundesheiligtum auf der Mykale, wo es im Zuge des von Hans Lohmann geleiteten Mykale-Surveys entdeckt (Lohmann 2005, 80–89) und ausgegraben (Lohmann u. a. 2007) wurde.

⁹ Die Stadtmauern von Teos umschlossen das Stadtgebiet in fast rechteckiger Form. Die französischen Ausgräber konnten sie bis zur Akropolis, d. h. bis etwa zur Mitte des Isthmus, auf dem Teos lag, verfolgen. Sie stellten einige quadratische Türme fest und legten die Mauer in einem Schnitt nahe dem Dionysos-Tempel frei. Die Mauer war 3,30 m hoch und 4 m dick. Das Mauerwerk wird als isodom beschrieben. Es handelt sich um acht Schichten bis zu zwei Meter langer Kalksteinblöcke. Im Nordosten wurde eine Bastion beobachtet. Der größte Teil der Mauer wird in pergamenische Zeit datiert, Béquignon – Laumonier 1925, 285 f. McNicoll 1986, 312, ordnet die Stadtbefestigung von Teos dem Baukonzept der »direct line« zu, das im ausgehenden 3. Jahrhundert das des »great circuit« ablöse.

Manche Teile der Mauer, die sich durch ihre polygonale Technik von den anderen abheben, werden in archaische Zeit datiert; als Argumente dafür werden neben diesem Mauerstil Einzelfunde und Bauten gleicher Zeitstellung auf der Akropolis angeführt, Béquignon – Laumonier 1925, 284–286, 314 f. Koenigs 2007, 670 f., erwähnt Bauteile eines archaischen Tempels in Teos. Dieser Datierung entspricht, dass Herodot (1, 168) berichtet, Harpagos habe die Mauer der Teier mit Hilfe einer Erdrampe (χωμα) bezwungen, was etwa 545 v. Chr. geschehen sein muss: Scichilone 1963, 265. Es bleibt zu überprüfen, ob es nicht vielleicht trotzdem in hellenistischer Zeit in Imitation der archaischen Technik errichtet wurde, wie dies z. B. in Attika beim Themis-Tempel von Rhamnous und bei der erhaltenen Innenbebauung der heute Gyphtokastro genannten Festung der Fall gewesen ist (zum Themis-Tempel: Zschietzschmann 1929, 448–451; Argumente dagegen bringen Wrede 1933, 9. 40. 58 f.; Petrakos 1982, 143–146. 153. – Zu Gyphtokastro: Stikas 1938, 47 f.; Vanderpool 1978, 243; Beschi 1970, 127–145; Beschi – Musti, 1982, 415 zu Paus. 38, 8). Allgemein zu Polygonalmauerwerk bei hellenistischen Befestigungen: Scranton 1979, 69; Lauter 1986, 71–73. 275, der besonders auf den repräsentativen Charakter archaischer Stadtmauern aufmerksam macht.

Texier 1882, 362 f., wies darauf hin, dass nach Thuk. 8, 18, 21, die mit den Spartanern verbündeten Teier ihre Stadt durch eine Mauer vom Kontinent getrennt hatten, die allerdings von den (zunächst) siegreichen Athenern während des dekeleischen Krieges zerstört wurde. Die heute sichtbare wollte er als kurz darauf errichtete Erneuerung jener Mauer verstehen.

¹⁰ Diese wurden in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts von den Franzosen erforscht und in geringem Umfang publiziert, Béquignon – Laumonier 1925, 312–314. Die türkischen Ausgrabungen in den 1960er Jahren erbrachten Terracotta-Sarkophage, die teilweise den klazomenischen ähnlich sind, Mellink 1964, 163.

¹¹ Chandlers Beobachtungen werden von späteren Forschern bestätigt. Über ein dort gefundenes Asyldekret wird das Theater ins 2. Jh. v. Chr. datiert. Bulle 1928, 264, vermutet außerdem, dass es ähnlich aussah wie das etwa gleichzeitig errichtete Theater im nicht weit entfernten Magnesia am Mäander.

Die Skene, die zu Chandlers Zeiten noch verschüttet war, wurde von türkischen Archäologen ebenfalls in den 1960er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgegraben, Mellink 1965, 146. Sie stammt aus der Zeit des Umbaus des Theaters in römischer Zeit, vgl. Béquignon – Laumonier 1925, 286 f.

»Merkwürdig ist die Tatsache, daß die vorragenden Blöcke des Proszeniums horizontal von Röhren durchbohrt

Der Stadthafen ist teilweise ausgetrocknet und Sandbänke erheben sich über die Wasseroberfläche. Am Rand gibt es Spuren eines Walls¹² und vor diesem zwei kleine Inselchen. Auf der linken Seite, beziehungsweise Richtung Festland, befindet sich ein Kanal, der künstlich angelegt zu sein scheint; das Wasser ist nicht tief. Ich sah, dass ein Junge hindurchwatete. Dieser, außer wenn es die Mündung eines Flusses sein sollte, wurde wahrscheinlich geschnitten; denn es erscheint notwendig zur Vollendung von Alexanders Plan, dass eine Verbindung zwischen dem Meer hier und der Bucht von Gerae hergestellt wurde, wie auch zwischen dieser und dem Golf von Smyrna¹³; und es ist auffallend, dass Plinius Teos unter die Inseln zählt¹⁴. Jenseits davon, an der Küste von Sevri-hissar, das sich landeinwärts befindet, gibt es vier oder fünf hohe Hügelgräber¹⁵.

Die Erhebung des Bacchus-Tempels, der vom Theater aus rechts unterhalb sichtbar war, liegt inmitten eines Getreidefeldes und ist mit Büschen und Olivenbäumen überwachsen. Er war eines der berühmtesten Bauwerke von Ionien. Seine Überreste wurden auf Kosten der Society of Dilettanti in Kupferstichen abgebildet und mit seiner Geschichte in den ›Ionian Antiquities‹ publiziert; und seitdem ist eine schöne Porticus am Wohnsitz des Right Hon. Lord Le Despenser¹⁶ nahe High-Wykeham unter der Aufsicht von Mr. Revett errichtet worden, bei der die genauen Proportionen der Bauordnung beachtet wurden¹⁷.

sind ... Man hat vermutet, daß sie die Akustik verbessern sollten; doch ist diese Vermutung sehr unwahrscheinlich«, Bean 1985, 142.

¹² Tatsächlich setzte sich die Stadtmauer als Mole oder Wellenbrecher auf einem Vorsprung des Landes 200 m ins Meer hinein fort, wobei die dadurch geschützte Buch durch das Material, das der kleine Fluss, den auch Chandler beobachtet hat, transportierte, seit der Antike beinahe vollständig versandet ist, Lehmann-Hartleben 1923, 283 f.; Béquignon – Laumonier 1925, 290. Abb. 1. Taf. 7. Dort wurden Ankersteine zum Vertäuen der Schiffe gefunden, Lehmann-Hartleben 1923, 284; Bean 1985, 140. Taf. 11, die, da sie sich heute knapp über dem Wasserspiegel befinden, darauf hinweisen, dass hier eine Küstensenkung von etwa 1,8 m stattgefunden hat.

Da es sich bei der Bucht von Sığacık um den bei Livius 37, 27, 9, genannten *Portus Geraesticus*, der in Richtung Gerae lag, handelt, lautet der für den Südhafen überlieferte Name *Portus ante urbem*, Béquignon – Laumonier 1925, 284; Lehmann-Hartleben 1923, 28; s. auch Strab. 14, 30.

¹³ Paus. 7, 3, 8, erwähnt einen von Alexander durchgeführten Landdurchstich bei Klazomenai. Für die Bodrun-Halbinsel (heute amtlich Çeşme-Halbinsel) gibt es keine solche antike Nachricht; es handelt sich tatsächlich um einen Fluss, Béquignon – Laumonier 1925, Taf. 7; Bean 1985, 145 f.

¹⁴ Plin. n. h. 5,138; ebenso argumentiert noch Hirschfeld 1876, 24. Strab. 14, 30, eine Quelle, auf die sich Chandler mehrfach bezieht, und Mela 1, 89, sprechen allerdings ausdrücklich von der Lage von Teos auf einer Halbinsel.

¹⁵ Chandler schreibt »barrows« (= Hügel, Hünengräber; Karren). An dieser Stelle wurden auch später Hügelgräber beobachtet: Hirschfeld 1876, 30; Béquignon und Laumonier beschreiben »six ›tumuli‹ visibles de l'autre côté du ruisseau, et dont la moitié semblent avoir été violés«, Béquignon – Laumonier 1925, 291. Ohne reguläre Ausgrabungen erschöpft sich damit unsere Kenntnis der ›Hügelgräber‹.

¹⁶ Francis Dashwood, fünfzehnter Baron le Despencer (1708–1781); Black 1985, 120.

¹⁷ Der Architekt Nicholas Revett (1720–1804) und der Maler William Pars (1742–1782) haben Chandler auf seinen Reisen in Kleinasien begleitet. – Sie rekonstruierten aus den Funden von zwei Säulenfragmenten, einem sehr verwitterten ionischen Kapitell, einem Löwenkopfwasserspeier und einem weiteren Bauornamentik-Fragment auf Grund der Angaben bei Vitruv den Bauplan und das Aussehen des gesamten Tempels. Sie entnahmen dem Werk über Architektur dieses Autors weiterhin, dass der Tempel von dem griechischen Architekten Hermogenes entworfen worden sei. Da dieser dort auch als Erfinder des eustylen Tempels (bei dem sich das Verhältnis von unterem Säulendurchmesser zum Interkolumnium wie 1 : 2¼ verhält und das mittlere Säulenjoch erweitert ist) und des Pseudodipteros dargestellt wird, basiert ihre Rekonstruktion auf diesen beiden Konstruktionsprinzipien. Sie mutmaßten außerdem, dass der Tempel rasch nach Zerstörung eines Vorgängerbaus durch die Perser errichtet worden sei, Chandler u. a. 1769, 4–14. Taf. 1–6; Dilettanti 1829, Taf. 1–3.

Die Datierung von Hermogenes und seinen Bauten in das 5. Jh. v. Chr. wird heute nicht mehr vertreten, sondern durch den Befund am ebenfalls auf Grund von Vitruv ihm zugeschriebenen Artemis-Tempels in Magnesia am Mäander entweder in die Zeit um 129 v. Chr. (zuerst Gerkan 1923/24, 342–348) oder eher 200 v. Chr. (Hahland

Die Stadt ist seit langem verlassen. Sie hat keine Kirchenruinen, was bewiese, dass sie unter den griechischen Kaisern existierte¹⁸; und auch keine von Moscheen oder Bädern, was zeigen würde, dass sie von Türken aufgesucht wurde. Zur Zeit Anacreons wanderten die Teier aus Freiheitsliebe nach Thrakien aus, kamen aber einige Zeit darauf wieder zurück und die Stadt blühte wieder auf¹⁹. Sie sind nun alle fort und kehren wohl niemals zurück. Die Stelle ist eine Wildnis; und die Niederungen, die feucht sind, bringen die Iris oder Schwertlilie hervor, blau und weiß. Diese Blume ist auf das Geld von Teos geprägt²⁰. Wir sahen, dass Störche einzeln in Getreide und Gras herum stolzierten und Insekten und Reptilien aufpickten und herunterschluckten oder schwerfällig mit langen Zweigen im Schnabel in die Baumwipfel flogen und zu den Dachfirsten und Schornsteinen der entfernt stehenden Häuser, auf denen sie übereinstimmend ihre Wohnstatt errichteten.

1950, 99–101) angesetzt. »Heute spricht sich eine Mehrheit für die Frühdatierung aus« (Hoepfner 1990, 30).

Der zweite Ausgräber des Dionysos-Tempels, Pullan, äußerte sich folgendermaßen: »It is evident from the plan that this temple was not that erected by Hermogenes, and described by Vitruvius as being eustyle« (Society of Dilettanti, *Antiquities of Ionia* 4, S. 39, zitiert nach Béquignon – Laumonier 1925, 294 Anm. 2). Davon abgesehen hat Chandlers Zuschreibung in der modernen Forschung breite Zustimmung erfahren, und das obwohl der Tempel tatsächlich nicht eustyl ist, denn das Verhältnis von Säulendurchmesser zu Interkolumnium ist 1 : 2½ und das Mitteloch der Schmalseiten auch nicht erweitert, Hoepfner 1990, 13.

Die französischen und später türkischen Ausgrabungen ergaben ferner, dass sich der Tempel über einer elfstufigen Treppe erhob. Er war in ionischer Ordnung mit 6 × 11 Säulen errichtet und 18,36 × 34,98 m groß. Das trapezförmige Temenos wurde im Norden, Süden und Westen von Stoen umfasst, Béquignon – Laumonier 1925, 291–297; Uz 1990, 51–55.

Der Fries dieses Tempels wurde ebenfalls gefunden und nach seiner Rückgabe durch das Britische Museum in Izmir aufgestellt (h. im *Izmir Tarih ve Sanat Müzesi*). Die Platten waren wahrscheinlich an den Langseiten des Tempels befestigt. Sie zeigen den Gott, herrschaftlich gelagert, und menschliche Gestalten sowie Kentauren bei ausgelassenen Feierlichkeiten. Die Reliefs sind recht derb gearbeitet und die Beine der Figuren verkürzt dargestellt, was durch die durch die perspektivische Verkürzung bei einer Anbringung in einiger Höhe zu erklären ist (H. Bulle in Arndt – Amelung 1902, 58 f. Nr. 1345–1348; Hahland 1950, 66–109). Nachdem früher Zweifel an der Datierung des Frieses in den Hellenismus geäußert wurden (Hirschfeld 1876, 29; Hahland 1950, 67. 105 f.; Demangel 1933, 405 Anm. 2), wird sie heute als erwiesen hingenommen (»sicher aus hellenistischer Zeit«, Hoepfner 1990, 13). Dies ist überraschend, da die neueren Grabungen erbrachten, dass das Fundament des Tempels aus römischer Zeit stammt. Es wird allerdings eine Neuerrichtung auf dem hermogenischen Grundriss angenommen, die nach einem zerstörerischen Erdbeben 14 v. Chr. nötig geworden sein soll; eine weitere Restaurierung erfolgte im 2. Jh. n. Chr., Uz 1990, 58–61. Die Untersuchung der entsprechenden Stellen bei Vitruv durch Kreeb 1990, 109–111, hat gezeigt, dass die Urheberschaft des Hermogenes für den fraglichen Tempel nicht zwingend aus diesen folgt. Ein Vorgängerbau zu den Überresten aus römischer Zeit ist damit nicht mehr auf Grund der literarischen Überlieferung, sondern aus den zahlreichen Architekturfragmenten, die teilweise aus dem Hellenismus stammen sollen (Uz 1990, 55–59. Abb. 3–5. 7), zu erschließen, wohingegen Lauter dort »mehrfach vergeblich nach Resten hellenistischer Bauglieder gesucht« hat (Lauter 1986, 188).

Eine umfassende Publikation der Funde aus Teos könnte zur Klärung der Frage beitragen, hat sich aber durch den frühen Tod des ehemaligen Ausgräbers D. M. Uz stark verzögert; seine Dissertation aus dem Jahr 1987 an der Dokuz Eylül Üniversitesi Izmir befasste sich mit der Thematik, Uz 1990, 51 Anm. 1; Hoepfner 1990, 12. Die neuen von Musa Kadioğlu geleiteten Forschungen haben neben der Anastilosis die Klärung der Chronologie des Dionysos-Tempel zum Ziel.

¹⁸ So auch Müller-Wiener 1962, 97 Anm. 109.

¹⁹ Strab. 14, 30, wird von Chandler fast wörtlich übernommen; ungenau wiedergegeben ist nur, dass die Teier dies taten, weil die Hybris der über Teos herrschenden Perser für sie unerträglich war. Dass die Stadt schon sehr bald wieder prosperierte, zeigt auch Hdt. 6, 8: Teos stellte für die Seeschlacht bei Lade 496 siebzehn Schiffe, das nahe Erythrai z. B. acht. Ein Inschriftenfund zeigt, dass die Verbindungen zwischen Abdera und seiner Mutterstadt auch weiterhin sehr eng blieben: Herrmann 1981, 1–30; Youni 2007 mit Literatur.

²⁰ Hier irrt Chandler. Teos' Münzsymbol war der nach rechts schauende Greif, Herrmann 1971, 76; Balcer 1970, 25–46.

Der Kapitän einer venetianischen Snow im Hafen von Segigeck stattete uns mit einer geringen Menge Wein aus, jedoch von minderer Qualität; andernfalls hätten wir bloß Wasser trinken müssen an einem Ort, der einstmals dem Bacchus geweiht und in der Lage war, eine römische Flotte zu versorgen²¹. Der dunkelhäutige Türke, sein heutiger Eigentümer, sieht die Trauben der wenigen Reben, die er heute trägt, für sein Essen vor, wenn sie reif geworden sind; oder dass sie in der Sonne getrocknet werden, zum Verkauf als Rosinen.

K A P. XXVIII

Nach Sevri-hissar – Marmorsteinbrüche – Die Stadt – Die Dionysiasten usw.

Unsere Befürchtungen einer Gefahr von den Kara-bornioten waren nun vorüber. Wir entließen den Janitschar²², den wir in Vourla eingestellt hatten und am Abend des zweiten Tages nach unserer Ankunft begaben wir uns nach Sevri-hissar, eine Stunde entfernt südwestlich gelegen. Kurz nachdem wir Segigeck verlassen hatten, kamen wir zwischen zwei kegelförmige Felsen, der eine von begrünem Aussehen, der andere braun und kahl. Die hohen Bäume in Straßennähe waren von wuchernden Weinranken bedeckt und ein Brunnen war ein durchbohrter Marmorsockel, der als Ausfluss diente. Auf seiner Vorderseite ist eine Inschrift aus großen Buchstaben^{Ch1} und früher trug er die Statue einer bedeutenden und freigebigen Persönlichkeit, deren Name nicht erhalten ist²³.

Der graue Marmor, den die Teier verwendeten, kam in nicht großer Entfernung von der Stadt vor²⁴. Die oben erwähnten Felsen sind wahrscheinlich Überreste des Steinbruchs, zu dem auch

²¹ Chandler spielt hier auf eine Begebenheit an, die Liv. 37, 27, 9–30, 10, überliefert: Im Vorfeld der Seeschlacht von Myonessos (September 190 v. Chr.) hatte der Praetor L. Aemilius Regillus erfahren, dass in Teos Proviant, darunter auch eine große Menge Wein, für die gegnerische, syrisch-ätolische Flotte bereitgehalten wurde. Er ging mit den Besatzungen seiner Schiffe im *Portus Geraesticus* an Land und erpresste durch Plünderungen im Umland der Stadt die Teier zur Herausgabe der Vorräte. Der gegnerische Admiral Polyxenidas wollte die römische Flotte im Nordhafen einschließen. Die Gefahr, die durch die Enge der Zufahrt drohte, war allerdings, da zwei Schiffe kollidiert waren, bemerkt worden und die Flotte war in den südlichen *Portus ante urbem* gesegelt. Dort konnte das Einladen auch leichter von Statten gehen, da er näher an der Stadt lag.

Aus dieser Episode können wir zahlreiche Informationen über die antike Topographie der Bodrun-Halbinsel entnehmen: Nicht nur, dass Teos zwei Häfen hatte, wie ja auch die Forschungen ergaben (s. o.), sondern auch die Namen der beiden, dass der nördliche sich in einiger Entfernung zur Stadt befand und wohl außerhalb der Stadtmauern etc. Der Bericht spricht außerdem gegen einen Verbindungskanal zwischen beiden Häfen (Bean 1985, 146).

m. E. unterstreicht sie eher Teos' Bedeutung als Handelsplatz als die seines Weinanbaus, die Chandlers Formulierung nahe zu legen scheint; sie ist aber durchaus doppeldeutig, wenn man bedenkt, dass bei den Treffen der Society of Dilettanti ausgiebig dem Wein zugesprochen wurde, sie war im zeitgenössischen Urteil gar »ein Club mit zwei Voraussetzungen, zum einen einmal in Italien gewesen und zum anderen betrunken zu sein« (so Horace Walpole i. J. 1743, zitiert nach Black 1985, 120).

²² Zu diesen einführend Goodwin 1997.

Ch1 *Inscript. Ant. S. 7.*

²³ Es handelt sich wohl um die Inschrift CIG 3080.

²⁴ Zwischen Sığacık und Siferihisar gibt es mindestens vier antike Steinbrüche, die teilweise die Steine für Teos geliefert haben. In einem davon wurde in römischer Zeit der sog. *marmo africano* abgebaut, der in Rom, z. B. in Kaiserfora von augusteischer Zeit bis in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. Verwendung fand. Es handelt sich um ein Konglomeratgestein mit Einschlüssen von weißen, grauen oder rosafarbenen Marmor (Ballance 1966, 79–81). Laut Plin. n. h. 36, 49–50, war der antike Name marmor *Luculleum*, benannt nach dem ersten, der ihn in Rom verwendete. Diese Nachricht nennt Chios als Herkunftsort des Gesteins, was entweder durch einen Überlieferungsfehler oder ein zweites, bisher unentdecktes Vorkommen zu erklären ist, Fant 1989, 206–218.

der hohe felsige Berg, ungefähr eine Meile nördlich von Teos gehörte, den man auf der Ansicht in den ›Ionian Antiquities‹ sieht²⁵. Dieser, so berichtet Pococke²⁶, hat auf der Westseite einen kleinen See in einer tiefen Talmulde, der, so denken die Leute, alle Brunnen im Umland versorgt; und im Süden des Sees ist eine eingetiefte Stelle, wo fast zwanzig Marmorstücke sind, alle in einige Stufungen gesägt, von schwer zu bewogender Größe. Auf einem sah er die Aufschrift LOCO IIII²⁷.

Sevri-hissar ist eine weit gestreute Stadt in einem Tal, zwei Stunden vom Meer; und man mag es für das Vourla der Teier halten²⁸. Das Umland ist angenehm und gut kultiviert. Die Griechen, obwohl sie zahlreich sind, haben keine Kirche. Wir waren in einem jämmerlichen, aus Lehm errichteten Khan untergebracht, bei dem sich ein lebhafter Bach befindet, der nach Westnordwesten verläuft. Eine Steinbrücke wurde darüber gebaut, und einige Pfeiler sind davon übrig. Wir hatten ihn mehr als einmal auf dem Weg von Segigeck überquert. Wir hatten hier Grund zur Abneigung gegen und zur Besorgnis über das Betragen einiger unserer türkischen Besucher, aber der Janitschar war unser Schutz.

Es gibt viele verstreute Überreste der alten Stadt in Sevri-hissar^{Ch2 29}. Einer, der in der Mauer eines Hauses eingebaut ist, erwähnt die zwei Vereinigungen, die Panathenisiasten und die Dionysiasten. Zur Zeit der ionischen Wanderung nahm eine Ansiedlung von Athenern Teos in Besitz³⁰. Diese haben anscheinend die Panathenäen in Teos eingeführt, die großen Feierlichkeiten der Mutterstadt. Ein Olivenkranz umschließt den Namen der Gemeinschaft, die sich um diese Feier kümmerte; und einen aus Efeu den der Dionysiasten, die Künstler waren, oder bei den asiatischen Theatern unter Vertrag standen, zusammengeführt und angesiedelt in Teos unter den Königen von Pergamon³¹. Ich schrieb einen langen Beschluss ab, den eine ihrer Theatergruppen zu Ehren ihrer Vorsteher gemacht hatte. Die Platte war als Grabstein auf einem türkischen Friedhof aufgestellt, wo sie der Mann, der sie mir zeigte, mit etwas Hilfe niederlegte und ein starker Regen, der gerade fiel, legte die Buchstaben frei, die, groß und unbeschädigt, einfach lesbar

²⁵ Chandler u. a. 1769, 13 Taf. 1.

²⁶ Pococke 1743, 44, zitiert nach Ballance 1966, 79 Anm. 3.

²⁷ Dies ist der Steinbruch, der den marmor Luculleum lieferte, s. o. Die großen Marmorblöcke wurden so zum ›Endkunden‹ transportiert; ein solcher Stein wurde auch im *Portus Geraesticus* gefunden (Bean 1985, 145; Béquignon – Laumonier 1925, 291). Die Beschriftungen geben den Ort, an dem der Stein gebrochen wurde, den jeweiligen Konsul als Datumsangabe und den Besitzer (Bean 1985, 144) oder besser Pächter des Steinbruchs an, denn die Ausbeutung der Marmorvorkommen wurde von Rom gesteuert, der Gewinn floss an Teos vorbei (Fant 1989, 216 f.). Die vorhandenen Konsulsnamen legen ein Ende des Marmorabbaus im Jahr 165/166 n. Chr. nahe, Bean 1985, 145; s. auch Ballance 1966, 81.

²⁸ Chandler meint anscheinend damit, dass Siferihisar zu Teos verhält wie Vourla (h. Urla) zu Klazomenai, es also der Ort ist, an dem in dieser Gegend die Besiedlung fortgesetzt wurde, wozu zahlreiche Spolien aus den verlassenen Städten verwendet wurden.

Ch2 *Inscript. Ant.* S. 8. 9. 10.

²⁹ CIG Nr. 3066. 3073. 3084. 3090. 3096. 3102 f. 3105. 3111. 3115. 3120.

³⁰ Strab. Geogr. 14, 3 berichtet, dass Teos zur Zeit der ionischen Wanderung von Aitolern unter der Führung von Athamas besiedelt worden sei und dass diesem noch Athener und Boioter folgten. Ebenso äußert sich Pausanias und fügt hinzu, Teos sei vorher eine karische Niederlassung gewesen (Paus. 7, 3, 6). Die ältesten, südlich des Theaters gefundenen Scherben lassen eine griechische Besiedlung in protogeometrischer Zeit möglich erscheinen, s. Mellink, 1964, 163; Mellink 1966, 157.

³¹ Strab. Geogr. 14, 29. Dort erfahren wir weiter, dass die Teier am Benehmen der Künstler Anstoß nahmen und diese nach Ephesos gehen mussten und sich dann in Myonessos ansiedelten. Die Teier, denen dies noch zu nahe war, baten die Römer um eine Umsiedlung, so dass die Dionysiasten schließlich in Lebedos ihren Hauptsitz hatten. Poland 1909, 129–147, beschreibt sie als Zusammenschluss zur Förderung der Berufsausübung und sieht ein geringes Gewicht religiöser Gründe. Sie bildeten eine ›Art Staatswesen im Staate‹ (Poland 1909, 139).

waren. Der Dank der Gesellschaft, mit einem Olivenkranz, wird als Belohnung für Freigebigkeit und Verdruss im Amt erstattet; und um die Erinnerung an sie zu verewigen und Wetteifer mit ihrem Verdienst zu erregen, ist es außerdem verfügt, dass die Beschlüsse eingemeißelt werden sollen, aber zu ihren Kosten: so wünschenswert war dieses Zeugnis für jeden Einzelnen und so sparsam die gebräuchliche Weise der Verleihung.

Schlussbemerkung

Alle von Chandler erwähnten Bauwerke und Örtlichkeiten konnten identifiziert werden; zumeist fanden sie auch in späterer Zeit Beachtung und konnten daher hier genauer beschrieben werden. Zumindest bei einigen Denkmälern ist der langanhaltende Einfluß von Chandlers Thesen noch immer der Fachliteratur erkennbar. Insbesondere die Verknüpfungen mit antiken Quellen fanden dankbare Aufnahme, wobei dies jedoch beispielsweise bei der Erforschung des Dionysos-Tempels zu Lasten der unvoreingenommenen Interpretation des archäologischen Befundes ging. Eine Reihe der antiken Quellen, die Chandlers Text zu Grunde liegen, konnte recherchiert werden. Auffällig war dabei, dass Chandler selbst bei nahezu wörtlicher Übersetzung diese meist nicht kenntlich macht; für den modernen Leser aber werden erst durch die Kenntnis der Quelle Anspielungen verständlich. Insbesondere sind die anschaulichen topographischen Beschreibungen Chandlers hervorzuheben, die wichtige Anstöße bei Fragen zur mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Topographie liefern.

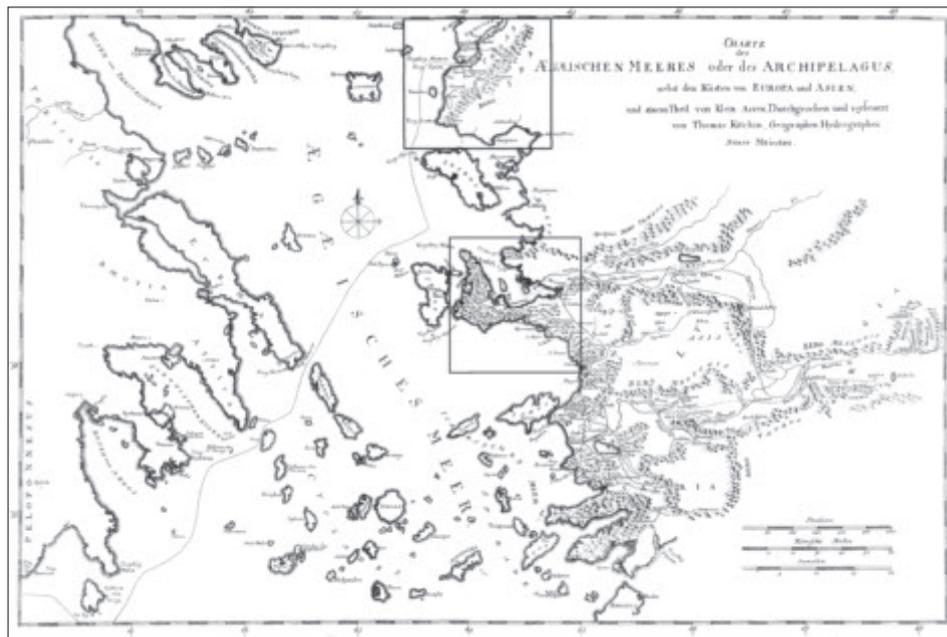
Literatur

- Arndt – Amelung 1902:** P. Arndt – W. Amelung (Hrsg.), Photographische Einzelaufnahmen Antiker Skulpturen, Serien zur Vorbereitung eines Corpus Statuarum 5 (München 1902).
- Balcer 1970:** J. M. Balcer, Phokaia and Teos: A Monetary Alliance, *SchwNumRu* 49, 1970, 25–46.
- Ballance 1966:** M. H. Ballance, The Origin of Africano, *BSR* 34, 1966, 79–81.
- Bean 1985:** G. E. Bean, Kleinasien 1. Ägäische Türkei von Pergamon bis Didyma ⁴(Stuttgart 1985).
- Béquignon – Laumonier 1925:** Y. Béquignon – A. Laumonier, Fouilles de Téos (1924), *BCH* 49, 1925, 281–321.
- Beschi 1970:** L. Beschi, La fortezza ellenica di Gyphokastro, in: *Les fortifications depuis l'antiquité jusqu'au moyen âge dans le monde méditerranéen. Actes VIII. Réunion scientifique Athènes 25.–29.4.1968* (Athen 1970) 127–145.
- Beschi – Musti 1982:** L. Beschi – D. Musti, Pausania. Guida della Grecia 1. L'Attica, *Scrittori greci e latini* (Mailand 1982).
- Black 1985:** J. Black, *The British and the Grand Tour* (London 1985).
- Bulle 1928:** H. Bulle, Untersuchungen an Griechischen Theatern, *AbhMünchen* 33 (München 1928).
- Chandler 1774:** R. Chandler, *Inscriptiones Antiquae pleraeque nondum editae. In Asia Minori et Graecia praesertim Athenis collectae* (Oxford 1774).

- Chandler 1775:** R. Chandler, *Travels in Asia Minor: or an Account of a Tour Made at the Expense of the Society of Dilettanti* (Dublin 1775).
- Chandler 1776a:** R. Chandler, *Travels in Asia Minor: or an Account of a Tour Made at the Expense of the Society of Dilettanti*²(Oxford 1776).
- Chandler 1776b:** R. Chandler, *Reisen in Klein-Asien unternommen auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti* (Leipzig 1776).
- Chandler 1817:** R. Chandler, *Travels in Asia Minor: or an Account of a Tour Made at the Expense of the Society of Dilettanti*³(London 1817).
- Chandler 1976:** R. Chandler, *Reisen in Klein-Asien. Mit einem Vorwort von Ludwig Pigenot* (Hildesheim 1976).
- Chandler u. a. 1769:** R. Chandler – W. Pars – N. Revett, *Ionian Antiquities*. Published with Permission of the Society of Dilettanti (London 1769).
- Clay 1971:** E. Clay (Hrsg.), *Richard Chandler. Travels in Asia Minor 1764–1765* (London 1971).
- Demangel 1933:** R. Demangel, *La frise ionique*, BEFAR 136 (Paris 1933).
- Dilettanti 1829:** *Gesellschaft der Dilettanti* (Hrsg.), *Alterthümer von Ionien* (Darmstadt 1829).
- Fant 1989:** J. C. Fant, *Poikiloi Lithoi: the Anomalous Economics of the Roman Imperial Marble Quarry at Teos*, in: A. Cameron – S. Walker (Hrsg.), *The Greek Renaissance in the Roman Empire. Papers from the Tenth British Museum Classical Colloquium*, *Bulletin Suppl.* 55 (London 1989) 206–218.
- Gerkan 1923/24:** A. v. Gerkan, *Der Altar des Artemistempels zu Magnesia am Mäander*, *AA* 1923/1924, 342–348.
- Goodwin 1997:** G. Goodwin, *The Janissaries* (London 1997).
- Hahland 1950:** W. Hahland, *Der Fries des Dionysostempels in Teos*, *ÖJh* 38, 1950, 66–109.
- Herrmann 1971:** P. Herrmann, *Zum Beschluß von Abdera aus Teos*, *ZPE* 7, 1971, 72–77.
- Herrmann 1981:** P. Herrmann, *Teos und Abdera im 5. Jahrhundert v. Chr.*, *Chiron* 11, 1981, 1–30.
- Hirschfeld 1876:** G. Hirschfeld, *Teos*, *AZ* 33 (N. F. 8), 1876, 23–30.
- Hoepfner 1990:** W. Hoepfner, *Bauten und Bedeutung des Hermogenes*, in: *Hoepfner – Schwandner 1990*, 2–34.
- Hoepfner – Schwandner 1990:** W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsg.), *Hermogenes und die hochhellenistische Architektur. Internationales Kolloquium in Berlin vom 28. bis 29. Juli 1988 im Rahmen des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie* (Mainz 1990).
- König – Winkler 1993:** R. König – G. Winkler (Hrsg.), *Plinius Secundus. Naturalis historiae* (1993).
- Koenigs 2007:** W. Koenigs, *Archaische Bauglieder aus Stein in Ionien*, in: J. Cobet – V. v. Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı 26. September – 1. Oktober 1999*, *MilForsch* 5 (Mainz 2007) 669–680.

- Kreeb 1990:** M. Kreeb, Hermogenes – Quellen- und Datierungsprobleme, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 103–113.
- Kreeb 2010:** M. Kreeb, Frühe Forschungen an attischen Stätten. Die Reisenden und ihr Beitrag, in: H. Lohmann – T. Mattern (Hrsg.), Attika: Archäologie einer »zentralen« Kulturlandschaft. Akten der internationalen Tagung vom 18.–20. Mai 2007 in Marburg (Wiesbaden 2010) 245–261.
- Lauter 1986:** H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986).
- Lehmann-Hartleben 1923:** K. Lehmann-Hartleben, Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres. Beiträge zur Geschichte des Städtebaus im Altertum, Klio Beih. 19 (Leipzig 1923, Nachdruck Aalen 1963).
- Lohmann 1993:** H. Lohmann, Atene. Ἀθήνη. Forschungen zu Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des klassischen Attika (Köln 1993).
- Lohmann 2005:** H. Lohmann, Melia, das Panionion und der Kult des Poseidon Helikonios, in: E. Schwertheim – E. Winter (Hrsg.), Neue Forschungen zu Ionien. Festschrift Fahri Işık, AMS 54 (Bonn 2005) 57–91.
- Lohmann u. a. 2007:** H. Lohmann – H. Büsing – F. Hulek – G. Kalaitzoglou – G. Lüdorf – M. Müllenhoff – Ph. Niewöhner, Forschung und Ausgrabungen in der Mykale 2001–2006, IstMitt 57, 2007, 59–178.
- McNicoll 1986:** A. McNicoll, Developments in Techniques of Siegecraft and Fortifications in the Greek World ca. 400–100 B. C., in: P. Leriche – H. Tréziny (Hrsg.), La fortification dans l'histoire du monde grec. Actes du Colloque International, Valbonne, Décembre 1982, Colloques internationaux du Centre national de la recherche scientifique 614 (Paris 1986) 305–313.
- Mellink 1964:** M. J. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 68, 1964, 149–166.
- Mellink 1965:** M. J. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 69, 1965, 133–149.
- Mellink 1966:** M. J. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 70, 1966, 139–159.
- Müller-Wiener 1962:** W. Müller-Wiener, Die Stadtbefestigungen von Izmir, Sığacık und Çandarlı, IstMitt 12, 1962, 59–114.
- Petrakos 1982:** B. Πετράκος, Ἀνασκαφή Ραμνοῦντος, Prakt 138, 1982, 127–162.
- Pococke 1743:** R. Pococke, A Description of the East and Some Other Countries 2 (London 1743).
- Poland 1909:** F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens, Fürstlich-Jablonowski'sche Gesellschaft der Wissenschaften Preisschriften 38 (Leipzig 1909, Nachdruck Leipzig 1967).
- Ruge 1928:** RE 14, 1 (1928) 814 s. v. Makria akra (W. Ruge).
- Ruge 1934:** RE 5A, 1 (1934) 539–570 s. v. Teos (W. Ruge).
- Robert 1962:** L. Robert, Introduction, in: P. Devambez, Bas-relief de Téos, Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut Français d'Archéologie d'Istanbul 14 (Paris 1962) 5–8.
- Scichilone 1963:** EAA 5 (1963) 265 s. v. Mura e fortificazione (G. Scichilone).
- Scranton 1979:** R. L. Scranton, Greek Walls (Ann Arbor 1979).
- Stikas 1938:** E. Γ. Στήκας, Ἀνασκαφαὶ Ἐλευθερῶν (Πανάκτου), Prakt 138, 41–49.

- Texier 1882:** C. Texier, *Asie Mineure. Description géographique, historique et archéologique des provinces et des villes de la chersonnèse d'Asie*, L'Univers. Histoire et description de tous les peuples 60 (Paris 1882).
- Uz 1990:** D. M. Uz, The Temple of Dionysos at Teos, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 51–61.
- Vanderpool 1978:** E. Vanderpool, Roads and Forts in Northwestern Attica, *CSCA* 11, 1978, 227–245.
- Winkler – König 1993:** G. Winkler – R. König (Hrsg.), *C. Plinius Secundus. Naturalis historiae* (München 1993).
- Wrede 1933:** W. Wrede, *Attische Mauern* (Athen 1933).
- Youni 2007:** M. S. Youni, An Inscription from Teos Concerning Abdera, in: A. Iakovidou (Hrsg.), *Thrace in the Graeco-Roman World. Proceedings of the 10th International Congress of Thracology, Komotini - Alexandroupolis 18–23 october 2005* (Athen 2007) 724–736.
- Zschiezschmann 1929:** W. Zschiezschmann, Die Tempel von Rhamnous, *AA* 1929, 441–451.



1 Karte der Ägäis von Thomas Kitchin (1718–1784) mit Markierung der Troas und der Çeşme-Halbinsel. Vorlage: Chandler 1976 Beilage; Bearbeitung J. H. Hartung.



2 Troas (oben) und Çeşme-Halbinsel (unten). Ausschnitte aus der Karte von Thomas Kitchin, vgl. Abb. 1.

3 Troas (oben) und Çeşme-Halbinsel (unten). Geographische Relief-Karten (J.H. Hartung nach Vorlage google maps).